

Die Einrichtung ist nach den zugegen gegebenen Mittheilungen in der That sehr zweckmäßig und zweckmäßig. Die Befahrung des Weges vom Wege zum Kirchplatz bzw. an die Kirche selbst ohnmächtig geworden sei, sind nach den Aussagen des Pfarrers Le. Seur, jetzt in Haus Hainstein, der sie vom Gefängnis bis zum Kirchplatz begleitete, und des Kriegesgerichts Dr. Stoeber, der sie dort pflegen hat, völlig unklar.

Das feierl. Sechswochenamt
für unsere liebe Tochter
Gertrud
findet am Mittwoch, den 7. März,
morgens 8 Uhr, in der Dreikönigen-
kirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Hub. Kluth.

Steuerzahltermine im März.

Bis 10. ds. Monats sind fällig:
Schulgeld der Oberrealschule,
Schulgeld der Handelschule,
Bis 15. ds. Monats sind fällig:
Grundbesitzsteuer,
Einkommensteuer.
Nach den Verfalltagen muß die gebührende
pflichtige Bezahlung erfolgen.
Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

In der letzten General-Versammlung am 28. Febr.
1928 wurde beschlossen, daß die Anlieferung der
Frühkartoffeln bis zur Schließung in der Mitte von
50 Pf. Inhalt erfolgen muß. Die Körbe werden
vom Verein beschafft und unter den von der Gen.-
Versammlung festgelegten Bedingungen abgegeben.
Lieferer, die keine Körbe vorher bestellt haben,
haben keinen Anspruch auf Lieferung von Körben.
Die Bestellung kann noch jetzt erfolgen beim
Herrn Müller, Kaserl und dem Lagerhalter Win-
nens, Kaserl-Wohnhof. Die Frist läuft mit dem
15. März ab.

Verein der Frühkartoffelzüchter
Kaserl und Umgebung e. V.
Der Vorsitzende: Jippelius.

Allgem. Ortskrankentasse für den Stadtbezirk Neuß.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer werden hiermit zur Ausübung auf
Sonntag, den 11. März 1928, vormittags 11
Uhr, im Kassenlokal, Kaserlstr. 54, eingeladen.
Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden und dessen Stell-
vertreter.
 2. Genehmigung der Beiträge oder Leistungen.
 3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
 4. Verschiedenes.
- Neuß, den 6. März 1928.
Der Vorsitzende: Hoffmann.

Lehrling aus gutem Hause gesucht. Drogenhaus C. Haack, Neuß.

Suche Jungen v. 16
bis 20 J., welcher mit
Pferden umgehen kann.
Bsp. Klein, Liebesheim

**Das feierliche
Jahrgedächtnis**
für den verstorbenen Herrn
Job. Klotzberg
findet Mittwoch 9 Uhr
in der Kaserlkirche statt,
wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Vertreter
gegen hohe Provision
u. Spesenzahlung.
Off. unter 1156 an
die Exp. dieser Ztg.

Junger Pferdewagen
nicht unter 16 J. bei
Sam. Anstalt, 106. P.
Dafelst. Futtertuben
(Kasserl) abzugeben.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Ein Knecht
ge sucht, nicht unter 20
Jahren, b. hoh. Lohn.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Arbeiter
nicht unter 18 Jahren,
die mit in unsern Be-
trieb zum Stanzen
ankommen.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Laufjunge
(16-17 J.), Stadtkun-
stler, gesucht.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Orbl. Junge
von 17-19 J., der mit
Pferden umgehen kann,
ge sucht.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Lehrmädchen
für Damenschulz. ge-
sucht.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Lehrmädchen
für Damenschulz. ge-
sucht.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Lehrmädchen
für Damenschulz. ge-
sucht.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Lehrmädchen
für Damenschulz. ge-
sucht.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

Die einzige katholische Zeitung

und das Organ der Zentrumsparlei
der Kreise Neuss u. Grevenbroich

Ist die Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Sie bietet eine so reichliche Fülle
aus dem Ringen des Einzelnen, der
Nationen und der Völker, aus der
Welt des Wissens, der Arbeit und
der Freude, dass sie das tägliche
Lesebedürfnis in jeder Beziehung
zufriedenstellt.

In keinem Hause darf sie fehlen!

Freie Vereinigung der Freunde des Neusser Musiklebens.

Donnerstag, den 8. März 1928, abends 8 Uhr
im großen Saale der Bürgergesellschaft

4. Konzert Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor Neuss.

Leitung: Städt. Musikdirektor W. Helmich
Neuss.

Le laudi (Sonnengesang des hl. Franz von Assisi) für gemischten Chor. Soli: Knabenstimmen. Orgel und Orchester von Hermann Suter.

Te deum
für gemischten Chor. Soli und Orchester
von Anton Bruckner.

Der Knabenchor ist zusammengestellt
aus den Knaben der Cäcilienchöre St. Drei-
königen und St. Marien.

Eintrittskarten bei Jakob Lorenz und
M. Maueisen hier zu 4, 3 und 2 Mark.
Schülerkarten (nur an der Abendkasse) 1 M.

Moderne Bildnisse jeder Art, groß-e Köpfe u. s. w. fertigt Lichtbildner H. Kleu Telefon 327. Palmstr. 19/20

RUNDSCHREIBEN jeden Umfanges liefern wir in Schreibmaschinenschrift innerhalb kürzester Frist Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G., Neuß Niederstr. 46.

Zu Ostern
ordentl. Junge als Schnei-
derlehrling gesucht.
Bsp. J. Klein,
Kaserl-Wohnhof.

5000 M.
Auf Grundschulz. oder
11 Hypothek 5-10% fällig
Sicherheit gegen bei
Vergütung gesucht. Bsp.
J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

**Braves, fleißiges
Mädchen**
das auch malen kann,
ge sucht.
Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

**Braves, fleißiges
Mädchen**
das auch malen kann,
ge sucht.
Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

**Braves, fleißiges
Mädchen**
das auch malen kann,
ge sucht.
Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Achtung! Geschäftsübernahme.

Hierdurch gestatte ich mir, die Ein-
wohner von Neuss und Umgegend darauf
aufmerksam zu machen, dass ich das
Spezialgeschäft für Öle und Speise-
fette im Hause Neuss Niederstr. No. 36
am 12. ds. Mts. übernehmen werde.
Preiswerte Erzeugnisse einer der
ersten Firmen, sowie aufmerksamste Be-
dienung sichere ich zu und bitte des-
halb um geneigten Zuspruch.

Arthur Schulte,
Neuss, Niederstrasse 36.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 3. März habe ich ein **Spezialhaus** für
Seifen und Bürsten
eröffnet. Es wird darauf hingewiesen, daß ich nur
Qualitätsware zu äußerst billigen Preisen offeriere.
Beachten Sie bitte meine Auslagen.

Neusser Seifenzentrale
Inh. Fr. H. Books,
Furthstrasse 60.
Bestellungen werden prompt erledigt.

Grevenbroich und Umgegend

Wir machen unsere verehrten Interessenten
darauf aufmerksam, daß außer Abonnements-
bestellungen auch

Anzeigen aller Art (besonders eilige Familienanzeigen) bei unserer Grevenbroicher Agentur Buchhandlung Math. Jlas Kölnstr. 19, Telefon 159.

aufgegeben werden können und prompt eventuell
telefonisch an uns weitergeleitet werden. Eine
Preisermäßigung tritt dadurch nicht ein.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Mafulatur

1 gutes Kaffee- oder
Tee-Set zu verkaufen.
Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

1 gutes Kaffee- oder
Tee-Set zu verkaufen.
Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

1 gutes Kaffee- oder
Tee-Set zu verkaufen.
Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Walge's
Blutreinigungs-Tee
75 Pfg.
und
Habertus-Sieben-Eck Blutreinigungs Drops
wirken Wunder. Allein-Verkauf
Habertus-Drog. eric
B. Walge, Niederstr. 61

Residenz- Theater Neuss.

Ab heute vollständig neues
Programm.

Einbruch

nach dem erfolgreichen gleich-
namigen Theaterstück mit:

Erika Glässner, Camilla v.
Hollay, Ralph A. Robertz,
Paul Morgan, Julius Falken-
stein, Kurt Geron, Albert
Paulig.

Satan in Seide

Ernte und heitere Bilder aus dem
schönen Wien.

Dazu das glänzende Beiprogramm.

**Nur bis einschließlich
Donnerstag**

Alhambra-Theater Neuss.

Ab heute Dienstag bis einschl.
Donnerstag, nur diese drei Tage
der neueste, soeben erst fertig gestellte

Der größte Gauner des Jahrhunderts.

Ein Abenteuerfilm nach Motiven des
Romans:

Jimmy, der Schwerverbrecher
mit Vivian Gibson, Gitta Ley,
Lydia Potchina, Hans Albers,
Ingo Fischer, Fritz Greiner
Hans M. Kerschow usw.

Hierzu der Cowboy-König der Prärie
Big Boy Williams
Amerikas gelehrtester Cowboy in dem
Widwesselfilm:

Der Todesreiter von Arizona.

6 Akte mit flotter spannender Handlung
Außerdem das übrige Beiprogramm.

Ka hönche Eltern!

Sie sind für die körperlich und geistig gesunde
Kinder, so sehr Sie dankbar sind, und Sie
ein Schicksal für eine, schmachvolle, für
das Leben hilflose Kinder. Diese sind besonders
heutzutage in großer Not. Sie Eltern werden
weg. Ihre Arbeit nimmt sie immer. Einen
Dienst können sie nicht erlernen. In den
Großstädten werden sie ein Opfer der Verfüh-
rung und sind ständig dem Selbstmord an-
gegeben. Wo sollen sie bleiben? Wie neh-
men sie auf, erziehen sie und leiten sie zu pro-
fessionellen Arbeiten an, damit auch sie als brau-
bare Menschen ihr Brot selbst verdienen können.
Aber wie sind in armer Lage, wie müssen
noch bauen und haben keine Mittel.

Echte Eltern, um der Liebe des göttlichen
Vaters willen, helfen und, recht viele
dieser kleinen Kinder zu retten. Gott
lohn es an Euren eigenen Kindern. Wir beten
für Euch.

Für das geringste Schicksal ist dankbar.
Schreier, Zerebr, Grevenbroich bei Gattlingen,
die Unterhaltung des Antoniusheims zu
Grevenbroich, das Kinderspital und für das
Leben hilflosen Kindern eine Heimstätte bietet,
empfehle ich hierdurch auch warm.

Der Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Der Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Der Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Der Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Der Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Der Bsp. J. Klein, Kaserl-Wohnhof.

Dienstag, 6.

Sto

Münsterpa
Stelle bereits
Zahlung der
heute nach Z
pflichtige im
die einbringl
hände befor
zunehmen. N
tigen Mahnun
Kosten verbun

Kirchenchor
Proben für de
5 1/2 Uhr Sopra
Choralführer.
Grevenbroich.
Bereinsheim.

Kath. Jug.
Die Vorstande
nach der Feste
Kath. Geje
die Turn- und
Angehörigen
vereins am 1
Eternabend z
zweck werden
Betreibungen
das Band zu
festere werde
zuführen. De
turnerischen
Gesangvorträ
Theaterspiel
teilung gespie
ist. Die Veran
ladet hiermit
deren Angehö

National-
Sonntag, den
errangen bei
Herr Hans
180 Silben
Böhler, 1.
Herr Hans
Die Zahl
der Stadth
hingewiesen.
werden, die
zu vermeiden
Opfer der
junger Mann
Der Verdach
hat sich in
horigen über
Erhängt
am 4. März
sich, wie die
im hiesigen
von etwa 5
verurteilt hat.

Sitzung
Anton T.
150 M. beif
v. J. die
welche auf
festerstraße
Auf seinem
möglich.
befehl in ei
er am Son
transport i
führen lasse
hatten Ein
Lagen ver
hatte am 2
gefeuert
angefahren
B. hierbei
M. hatte
Es soll in
gestellt w
M. Schad
B. aus
Gefahr
aus Köln
verurteilt.
um dafür
zurückgefo
am 1. Dol
Motorrad
fahren, w
Gegen 1
mit dem G
— Arbeit
1 Woche
stehe in
hiesigen
27 M. a
trotz meh
Valentin
ration 2
erhofflich

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12,

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 6. März 1928

Münsterparochie-Kirchensteuer. Obgleich wir an dieser Stelle bereits zu den wiederholten Malen auf pünktliche Zahlung der Kirchensteuer hingewiesen haben, sind auch heute noch Rückstände. Es ergeht daher hierdurch nochmals die eindringliche Bitte für sofortige Begleichung der Rückstände besorgt zu sein und bis 15. März die Bezahlung vorzunehmen. Nach diesem Zeitpunkte müssen die kostenpflichtigen Mahnungen und nötigenfalls die mit bedeutenden Kosten verbundenen Einziehungen erfolgen.

Kirchchor St. Dreikönigen. Diese Woche finden die Proben für den Knabenchor wie folgt statt: Dienstag 5½ Uhr Sopran, Mittwoch 5½ Uhr Alt, Freitag 5½ Uhr Chorälte. Männerchor: Freitag punkt 8 Uhr Probe im Vereinsheim.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen. Die Vorstandssitzung findet in dieser Woche, Freitagabend nach der Fastenandacht statt.

Kath. Seemannsverein Neuß. Gerade die Fastenzeit benutzte die Turn- und Sportabteilung dazu, die Mitglieder mit ihren Angehörigen und die gesamte Ehrenmitgliederschaft des Seemannsvereins am kommenden Sonntag, den 11. März, zu einem Elternabend zu versammeln. Mit dieser Veranstaltung soll bewirkt werden, daß sich die Eltern unserer Mitglieder von den Bestrebungen der Abteilung selbst überzeugen und ferner soll das Band zwischen der Abteilung und der Elternschaft ein festeres werden, um damit ein Hand-in-Hand-Arbeiten herbeizuführen. Das Programm besteht in der Hauptsache aus turnerischen Vorführungen. Eine schöne Abwechslung bilden Gesangsvorträge und Rezitationen und den Schluß wird ein Theaterstück bilden, das von den Jugendmitgliedern der Abteilung gespielt wird. Bemerkenswert ist noch, daß der Eintritt frei ist. Die Veranstaltung beginnt schon um 7 Uhr. Die Abteilung ladet hiernächst nochmals alle Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörige zum Besuch recht herzlich ein.

National-Feuerwehr-Verein von 1899. Auf dem am Sonntag, den 4. März, in Oberfeld stattgefundenen Gausang erlangen beim Wettstreit 1. Preise: Gruppe 200 Silben Herr Hans Leberer, 200 Silben Fräulein Maria Simon, 180 Silben Fräulein Truhenberg, 180 Silben Herr Rob. Köhler, 140 Silben Herr Hans Pfeiffer, 120 Silben Herr Hans Burghart.

Die Zahlungspflichtigen werden auf die Bekanntmachung der Stadthauptkasse betreffs Steuerzahltermine noch besonders hingewiesen. Es kann den Pflichtigen nur dringend empfohlen werden, die Termine einzuhalten, um Kosten und Weiterungen zu vermeiden.

Opfer der Fremdenlegion. Vor einigen Wochen wurde ein junger Mann von hier bei der Polizei als vermißt gemeldet. Der Verdacht, daß er in die Fremdenlegion eingetreten sei, hat sich inzwischen durch eine aus Marseille aus seine Angehörigen überlieferte Karte bestätigt.

Erhängt aufgefunden. In den Selbstmord-Anlagen wurde am 4. März cr. ein Mann erhängt aufgefunden. Es handelt sich, wie die angelegten Ermittlungen ergeben haben, um eine im hiesigen Merianerkloster untergebrachte Person im Alter von etwa 55 Jahren, die sich vor ca. 8 Tagen von hier entfernt hatte.

Sitzung des Amtsgerichts vom 3. März. Milchhändler Anton T. aus Bültgen-Weide war durch Strafbefehl mit 150 Mk. bestraft worden. Er wurde beschuldigt, am 31. August v. J. die Hausangestellte Gertrud M. aus Kaarst-Sinterfeld, welche auf einem Fahrrad saß, an der Ecke Bahn- und Krefelderstraße mit einem Lieferwagen angefahren zu haben. Auf seinem Einspruch hin wurde die Strafe auf 60 Mk. ermäßigt. — Viehhändler Josef G. von hier, war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 40 Mk. genommen worden, weil er am Sonntag, den 29. Mai v. J., in Rieheim einen Viehtransport durch den Arbeiter Hans M. von hier hatte ausführen lassen. M. war mit 10 Mk. bestraft worden. Beide hatten Einspruch erhoben. Die Entscheidung wird in 8 Tagen verkündet werden. — Ehefrau Walter G. aus Krefeld hatte am 21. November v. J. in Bülrich mit einem von ihr gesteuerten Auto den Fabrikarbeiter August B. aus Bülrich angefahren und leicht verletzt. Auch wurde das Fahrrad des B. hierbei zertrümmert. Gegen einen Strafbefehl von 500 Mk. hatte sie Einspruch erhoben. Die Sache wurde verlagert. Es soll in Erwägung gezogen werden, daß das Verfahren eingestellt wird, wenn die Angeklagte an den Geschädigten 150 Mk. Schadenersatz bezahlt. — Geschäftsinhaberin Wwe. Louis B. aus Düsseldorf wurde wegen Gewerbeverkehrs in eine Geldstrafe von 80 Mk. genommen. — Arbeiter Heinrich P. aus Köln wurde wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte etwa 40 Mk. von Schiffslöhnen erhalten, um dafür Waren einzukaufen, war aber dann nicht mehr zurückgekommen. — Kaufmann Karl R. aus Gladbach war am 1. Oktober v. J. auf der Provinzialstraße hier, mit seinem Motorrad in eine Gesellschaft von vier Personen hineingefahren, wovon einer heute noch in ärztlicher Behandlung ist. Gegen 1 Strafbefehl von 300 Mk. hatte er Einspruch erhoben mit dem Erfolg, daß die Strafe auf 150 Mk. herabgesetzt wurde. — Arbeiter Quirin D. aus Neuß erhielt wegen Betrugs 1 Woche Gefängnis. Er hatte unter der falschen Angabe, er stehe in fester Arbeit, obwohl er arbeitslos war, bei einem hiesigen Schuhwarenhandeler ein paar Schuhe im Werte von 27 Mk. auf Teilzahlung erhalten. 5 Mk. anzahlet und dann trotz mehrfacher Mahnung nichts mehr bezahlt. — Kaufmann Valentin G. aus Düsseldorf hatte in Bülrich vor der Restauration S. sein Auto so aufgestellt, daß der Durchgangsverkehr erheblich gestört wurde. Er wurde mit 3 Mk. bestraft.

Aus dem Landkreise.

St. Matthias-Bruderschaft Bülrich.

Bülrich, 5. März. Gestern feierte die hiesige St. Matthias-Bruderschaft ihr 25jähriges Jubiläum als selbständige Bruderschaft an St. Mauritius. Morgens war ein feierliches Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder, besonders für die Gefallenen. Abends 8 Uhr war im Saale des Herrn Peter eine große Volksversammlung für die ganze Pfarre, zugleich Generalversammlung der Bruderschaft. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Herrarrer Zaumbrecher, Präses der Bruderschaft, begrüßte die erschienenen, besonders als Redner den hochwürdigen Herrn Peter Placidus aus der Benediktinerabteilung St. Matthias (Trier), Graf von Spee und dessen Jugend- und Militärfreund Herrn Baron von der Lehen sen. Präses Johann Spee gab den Rechenschaftsbericht. Nachdem Herrarrer Zaumbrecher den Gefallenen gedacht, hielt Herr Peter Placidus einen lehrreichen Lichtbildervortrag über Trier, die St. Matthiasbasilika mit dem Grabe des hl. Apostels Matthias und die übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt. In herrlichen Bildern führte er besonders die Kunstbauten der alten Römerstadt vor und schilderte eine der berühmtesten Wallfahrten vom Niederrhein bis zum deutschen Apostelgrab. In begeisterten Worten gedachte er der gefallenen Helden. Reicher Applaus beehrte den Redner. Der Kirchenchor trug durch einige Gesangsvorträge zur Hebung der Feier bei. Sicherlich hat die Jubiläumsfeier die Verehrung zum hl. Matthias und die Liebe und Begeisterung für die Bruderschaft und die Wallfahrt nach Trier besonders gefördert.

Der Jonker Volkstrauertag.

Jons, 4. März. Unter starker Beteiligung wurde in Jons heute der Volkstrauertag würdevoll begangen. Sämtliche Vereine waren mit ihren Fahnen vertreten. Nach dem Hochamte setzte sich der Zug unter Vorantritt des hiesigen Tambourkorps und einer Musikkapelle zum Friedhof in Bewegung. An der Kriegergedächtniskapelle trug der Männergesangsverein Saccia zu Ehren der gefallenen Helden zwei Trauergesänge vor. Herr stellv. Bürgermeister Dr. Kirschhoff gedachte in einer Ansprache der Opfer des Weltkrieges und mahnte zur Einigkeit.

Volkstrauertag in Stürzelberg.

Stürzelberg, 4. März. Nach einem Festgottesdienst schritt ein stattlicher Zug unter Begleitung der beiden Tambourkorps und des hiesigen Musikvereins zum Friedhof, um unsere gefallenen Helden von 1914-18 in ehrender Weise zu gedenken. Die Beteiligung an der Feier war eine überaus starke. Alle Vereine waren vertreten. Auf dem Friedhof trugen zwei Schulkinder recht sinnvolle Gedichte vor. Gesang- und Musikvorträge umrahmten die Feier. Zu Ehren der gefallenen Helden wurde ein Kranz niedergelegt und Herr stellv. Bürgermeister Dr. Kirschhoff gedachte in längeren Ausführungen der Toten des Weltkrieges. Nach der Feier zogen die Vereine zum Saale von Bill, wo der Zug sich auflöste. Eine hier vorgenommene Sammlung bei den Vereinsmitgliedern zum Besten des Kriegerdenkmalfonds, ergab einen Betrag von 45 Mark. Möge im nächsten Jahre dieselbe Feier am Kriegerdenkmal stattfinden können, das ist wohl der Wunsch aller Stürzelberger.

25 Jahre Oberli.

Stürzelberg, 6. März. Einen Jubeltag, den man mit gutem Recht als Seltenheit bezeichnen kann, beging am vergangenen Samstag Herr Adolf Engels von hier. Als 73jähriger war Herr Engels am 3. März 25 Jahre Oberli des St. Clogius-Schützenvereins Stürzelberg und 54 Jahre aktives Mitglied des Vereins. Bei den Festen des Vereins stellt Herr Engels in seiner Uniform trotz seines Alters eine stattliche Erscheinung dar, die noch jeden Besucher des Schützenfestes erfreut hat. Zur Gratulation hatten sich am Samstagabend, für den Jubilar ganz unerwartet, einige Mitglieder vom Vorstand des Schützenvereins und des Tambourkorps 1887 eingefunden, die ihm die geführende Ehrung erwiesen.

Generalversammlung des Kriegervereins.

Glehn, 6. März. Aus Anlaß des Volkstrauertages versammelte sich der Kriegerverein zur Generalversammlung im Lokale Frangen. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Scherer, gedachte der im Weltkrieg gefallenen Helden. Das Gedächtnis kam aus in das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Im weiteren Verlauf der Versammlung kam die Errichtung eines Kriegerdenkmals zur Sprache. Der Kriegerverein will in Verbindung mit dem Denkmalsauschuß in Zukunft durch seine Beitragsanteile regelmäßig von Haus zu Haus Sammlungen abhalten, um so durch freiwillige Beiträge die Mittel aufzubringen, daß bald der Errichtung eines Kriegerdenkmals näher getreten werden kann.

Versetzung des Pfarrers.

Glehn, 6. März. Herr Pfarrer Virgel von hier wurde zum Pfarrer in Jakobswilchesheim, Dekanat Bettweis, ernannt.

Kreis Grevenbroich.

Lehrlingsangebote im Grevenbroicher Bezirk.

Im Kreise Grevenbroich, soweit er zum Arbeitsnachweisbezirk Neuß gehört, werden rund 500 Knaben und Mädchen Offerten die Schule verlassen, um in das Berufsleben einzutreten. Wie aus den statistischen Darstellungen in der Kasse des Berufsamtes auf der Handwerksausstellung in Grevenbroich ersichtlich ist, werden von den Knaben überwiegend die handwerklichen Berufe begehrt, während die Industrieberufe stark zurücktreten. Besonders gewünscht sind die Berufe als Bäcker, Metzger und Schneider.

Im Gegensatz zu anderen Bezirken betonen die Berufswünsche der Mädchen ganz stark den Haushaltberuf. Hoffent-

Zentrumspartei Neuß Land

Geschäftsstelle: Neuß, Salzstraße 55.
Sprechst.: 10-12 vorm., 5-6 nachm. - Tel. 1068

Ortsgruppe Kaarst.

Heute Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Lokale Wilm's (Deutsches Haus) eine wichtige Versammlung aller Zentrumswähler statt, zu der wir alle Frauen, Männer, Jungfrauen und Jünglinge der Zentrumspartei einladen. Tagesordnung: 1. Aufklärung über interne Parteiangelegenheiten; 2. Vortrag über das heimfrontitene Reichsjudengesetz.

Es wird es dem Berufsamt gelingen, wenigstens einen Teil dieser jungen Mädchen in guten Haushalten unterzubringen. Sehr begehrt sind auch die Berufe als Schneiderin und Verkäuferin.

In den nächsten Jahren wird das Lehrlingsangebot durch den Geburtenrückgang auch im Grevenbroicher Bezirk bedeutend zurückgehen, und 1931 nur noch 60 Prozent betragen. Zwar steigen in den folgenden Jahren die Entlassziffern wieder an, erreichen aber nicht mehr die Ziffer dieses Jahres. Die Handwerksmeister tun gut, deshalb schon frühzeitig ihren Lehrlingsbedarf dem Berufsamt Grevenbroich, Lindenstraße 6, zu melden. Das Berufsamt ist gerne bereit, mit dem Handwerk zusammen für einen guten Lehrlingsnachwuchs zu sorgen, und nur Jugendliche, die eingehend auf ihre körperliche und geistige Eignung geprüft sind, in Lehrstellen zu vermitteln. Sprechstunden für Eltern und Jugendliche, die Rat bei der Berufswahl und geeignete Lehrstellen suchen, sind jeden Mittwoch, nachmittags von 2-6 Uhr im Landratsamte, Zimmer 4. Die Eltern werden gebeten, im Interesse einer guten Berufswahl ihrer Jugendlichen von dieser Einrichtung des Berufsamtes Gebrauch machen zu wollen.

Psychotechnische Eignungsprüfungen finden jeden Mittwoch und Freitag, morgens von 9 Uhr bis 12 Uhr im Berufsamt, Lindenstraße 6, statt. Alle Handwerksmeister sollten im Interesse eines guten Lehrlingsnachwuchses sich bei der Einstellung von Lehrlingen des Berufsamtes bedienen und nur solche Lehrlinge einstellen, die auf Grund einer eingehenden psychotechnischen Eignungsprüfung und einer gründlichen ärztlichen Untersuchung für den Beruf als geeignet befunden sind. Psychotechnische Eignungsprüfungen und Lehrlingsvermittlungen erfolgen durch das Berufsamt unverbindlich und kostenlos.

Meisterprüfung.

Kaarst, 5. März. An der Provinzial-Hauptlehrerprüfung Köln hat Herr Johann Schiefer, hieselbst, seine Meisterprüfung für Fußbeschlag mit dem Prädikat gut bestanden.

Volkstrauertag.

Emmerden, 5. März. Am Volkstrauertag hatten sich der Veteranen- und Kriegerverein sowie die übrigen Vereine mit ihren Fahnenabordnungen zum Gottesdienst eingefunden, um so unserer Gefallenen zu gedenken. Leider war eine öffentliche Feier nicht möglich, das es in unserer Gemeinde noch an einem Denkmal mangelt. Es ist erfreulich, wie der Veteranen- und Kriegerverein sich jetzt bemüht, unseren Helden eine würdige Gedächtnisstätte zu errichten. Zu diesem Zwecke bedarf er jedoch der Hilfe aller Ortseingewohnten. Er ladet deshalb alle zu einem Lichtbildervortrag am kommenden Sonntag, abends 7½ Uhr im Saale von Schmih, ein. Der Vortrag dieses Abends wird dem Denkmalsfonds überwiesen.

Standesamtliches.

Trimmersdorf-Neurath, 5. März. In der Zeit vom 1. 7. 1927 bis 29. 2. 1928 wurden angezeigt: Geburten 38, Eheschließungen 13, Sterbefälle 6. Es ist die sehr geringe Sterbeziffer für 8 Monate bei einer Einwohnerzahl von 2751 hervorzuheben.

Hauptversammlung des Kreisobst- und Gemüsebauverbandes des Kreises Grevenbroich in Garzweiler.

Garzweiler, 4. März. Im Lokale von Rick in Garzweiler tagte heute nachmittag die Hauptversammlung des Kreisobst- und Gemüsebauverbandes des Kreises Grevenbroich, die Herr Landrat Dr. Vogel als Vorsitzender um 4 Uhr eröffnete. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Ausstellung in Odenrath im Oktober v. J., welche mit einem sehr günstigen Ergebnis abgeschlossen hatte und von einer tatkräftigen Arbeit der einzelnen ausstellenden Ortsgruppen zeugte. Er erwähnte, daß eine Reihe von Vorträgen auf Unterstützung seitens verschiedener Vereine vorlagen, die ebenfalls das große Interesse, welches die Bevölkerung der Sache entgegenbringt, bewiesen. Darauf erteilte er dem Referenten, Herrn Obstbaulehrer Diehweg aus Mörs das Wort zu seinem Vortrage: Schädlingsbekämpfung und Baumpflege. Redner verbreitete sich hierüber in fast 1½stündigem Vortrage. Er hob hervor, daß die Schädlingsbekämpfung nicht allein mit dem Abraupen der Bäume getan sei, sondern, daß sich der Züchter im Besonderen mit einer Bekämpfung befassen muß. Er muß sozusagen mit seiner Züchtung verwachen sein, um den Obstbau rentabel zu gestalten. Begrüßenswert sei hierbei die Tätigkeit der Behörden hervorgehoben, welche im einzelnen schon verschiedene Anweisungnahmen zur Schädlingsbekämpfung ergriffen hätten. Ebenso sind sie in letzter Zeit für eine Beschaffung von Unterstützungen für gefährdete Gebiete tatkräftig eingetreten. Die ganze Arbeit der Produzenten nicht das nötige folgsames Ding, wenn von den Produzenten nicht das nötige Interesse entgegengebracht wird. Er machte wie in allen Obst- und Gemüsebaufragen die Holländer zum Vorbild. Nur durch eine gute Organisation sei der Sache wirklich gedient. Eine Statistik im Kreise Mörs ergebe einwandfrei, daß durch

Die vielseitige Verwendung von MAGGI Würze

Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen zu RM 6.50.
Achtung auf unversehrten Plombverschluss.

Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art sondern auch Gemüsen, Sossen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz seinen unverkennbaren Wohlgeschmack



1. abzug. Gültig
Bleichstraße 76.

Sitzung des Kreistages Grevenbroich.

Grevenbroich, 5. März. Gegen 5 Uhr eröffnete Landrat Dr. Bogels die Sitzung. Nach der Begrüßung widmete er dem verstorbenen Mitglied des Kreistages Otto Neutkirch einen Nachruf und führte aus: Neutkirch sei zwar ein Sohn der hiesigen Gegend gewesen, habe aber im Kreise Grevenbroich seine zweite Heimat und seinen Wirkungskreis gefunden. Er war ein Mann des Ausgleichs und stets bemüht, Einigkeit im Kreise herbeizuführen. Als Kreisbrandmeister hat er sich große Verdienste um die Feuerwehren im Kreise, namentlich um deren Reorganisation erworben.

Als dann wurden als Prüfungskommission für die Einladungen die Herren Breuer und Wader gewählt. Zur Vollziehung der Unterfertigung wurden die Herren Breuer, Wader und Justizrat Dumoulin bestimmt. Zum Schriftführer wurde Vizepräsident Goepfel gewählt. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Städtebahn Rheindt-Neuf.

Der Kreisausschuß schlägt vor, der Kreistag wolle beschließen: Der Kreis Grevenbroich beteiligt sich an dem Bahnprojekt „Rheindt-Neuf mit Stichbahn Schellen-Grevenbroich-Holzheim“ der Niederheinischen Eisenbahn-Gesellschaft A. G. Rheindt mit dem ihm im Rahmen der auf die einzelnen Beteiligten vorgenommenen Verteilung vorgesehenen Aktienkapital von 715 000 Mk. Gleichzeitig übernimmt der Kreis für die von den 2 Städten, den 3 Kreisen und den Aktionärgruppen auszunehmende Gesamtanleihe von 3 Millionen Mark nebst Verzinsung die selbst- und gemeinschaftliche Bürgschaft.

Die von den beteiligten Gemeinden aufzubringenden Kosten des Grunderwerbs für die Bahn scheiden hier aus.

Der Beschluß ist an folgende Bedingung geknüpft: Eine spätere Erweiterung der Bahn nach Frimmersdorf-Neurath und von Schellen über Odenkirchen nach Widrath wird in Aussicht genommen.

Falls eine Klärung der Frage, ob die Staatsbahn Rommerskirchen-Holzheim in Betrieb kommt, während der Bauzeit der baureifen Strecke Schellen-Grevenbroich, nicht eintreten sollte, hat die Niederheinische Eisenbahn-Gesellschaft A. G. Rheindt die bestehenden Wünsche wegen des Vorgehens zur Aufschließung der Gemeinde Heiningen in Richtung „Höhe Ramrath“ und weiter Richtung „Westlich Neutkirchen“ bezüglich ihrer Wirtschaftlichkeit ungekürzt zu prüfen und nach Benehmen mit dem Kreistag zu berücksichtigen.

Mit der Aufnahme der Anleihe von 715 000 Mk. und Festsetzung der Bedingungen wird der Kreisausschuß beauftragt.

Es wurde von der Zentrumsfraktion debattierlose Annahme des Verwaltungsvorschlags und namentliche Abstimmung beantragt. Letztere ergab 17 Stimmen für, 4 gegen den Vorschlag.

2. Krankenhaus Grevenbroich.

Unterm 6. Dezember 1927 und 15. Dezember 1927 ist den Herren Kreistagsabgeordneten ein Antrag von 10 Abgeordneten des Kreistages mit Begründung zugegangen, der den Neubau des katholischen Krankenhauses Grevenbroich betraf.

Der Kreisausschuß hat den Antrag beraten und schlägt vor, Kreistag wolle folgenden Beschluß fassen:

Unter der Bedingung, daß die Stadt oder Bürgermeisterei Grevenbroich solidisch die gleiche Bürgschaft übernimmt und der Kreis ständig Sitz und Stimme in der Baukommission und im Kuratorium des Krankenhauses erhält, übernimmt der Kreis die Bürgschaft für folgende von der katholischen Kirchengemeinde Grevenbroich zwecks Neubaus aufzunehmende Darlehen:

- a) 350 000 Mk. Eintragung als 1. Hypothek.
- b) 300 000 Mk. gegen Schuldschein der Kirchengemeinde.

Der Kreisausschuß wird mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt und ermächtigt, bei etwaigen Änderungen der Bedingungen und der Geldgeber selbständig Entscheidung zu treffen.

Der Kreis bewilligt der katholischen Kirchengemeinde Grevenbroich zur Deckung eines etwa entstehenden Defizits für die Dauer von 3 Jahren einen jährlichen Zuschuß bis zu 10 000 Mk. Soweit dieser Zuschuß am Schlusse des Rechnungsjahres etwa in Anspruch genommen werden müßte, fällt in gleicher Höhe der Zuschuß für das Prognostikum. Kreisausschuß wird mit der Ausführung des Beschlusses mit der Maßgabe beauftragt, daß das etwa entstehende Defizit vom Kreis, Bürgermeisterei Grevenbroich und der katholischen Kirchengemeinde Grevenbroich zu gleichen Teilen getragen wird.

Einstimmig nach Vorschlag der Verwaltung, wurde der Beschluß angenommen.

3. Provinzialstraßen-Projekt Grevenbroich-Frimmersdorf, Richtung Morken.

Ausbau von Verkehrsstraßen.

Durch den immer mehr wachsenden Kraftwagenverkehr werden auch die im Besitze und in der Unterhaltung der Gemeinden sich befindenden befestigten Wege sehr stark in Anspruch genommen, wodurch die Wegelasten der Gemeinden, insbesondere der mit einem großen Wegennetze versehenen Landgemeinden, schon jetzt ein unerträgliches Maß erreicht haben. In Zukunft ist jedoch noch mit einer bedeutenden Verkehrssteigerung mit Sicherheit zu rechnen, sobald unbedingt Wege gefunden werden müssen, die zur Entlastung der Landgemeinden in bezug auf die Wegelasten dienen können. Im Interesse der Gemeinden muß daher erstrebt werden, die Unterhaltung der wichtigsten Verkehrswege an einen leistungsfähigen Träger abzutreten, in erster Linie also an die Provinz.

Da die Provinz jetzt noch ihr passendes liegende Straßen nach erfolgtem Ausbau durch die Gemeinden übernimmt und sich außerdem an den Ausbauforderungen mit etwa 1/3 beteiligt, wäre es ein nicht mehr gut zu machender Fehler, wenn seitens der Gemeinden von dieser Möglichkeit in nicht genügendem Maße Gebrauch gemacht würde. Da die Anträge auf Übernahme von Gemeindestraßen in die Unterhaltung der Provinz in außerordentlich großer Anzahl gestellt werden, ist eine Hinauszögerung des Ausbaues solcher Straßen nicht mehr angängig. Es muß vielmehr damit gerechnet werden, daß die Provinz ihren Bedarf an Verkehrsstraßen in nicht zu ferner Zeit gedeckt hat. Auch kann kaum damit gerechnet werden, daß bei den sich häufenden Anträgen das bisher von der Provinz zur Verfügung gestellte Baufördermittel später noch übernommen wird. Eile ist somit durchaus geboten, sollen nicht die Gemeinden des Kreises Grevenbroich gegenüber anderen ins Hintertreffen geraten.

Auf entsprechende intensive Einwirkung der Kreisverwaltung hin hat sich die Provinz entgegenkommenderweise bereit erklärt, eine Straße von Grevenbroich nach Veddburg nach erfolgtem Ausbau in ihre Unterhaltung zu übernehmen und sich auch an den Ausbauforderungen mit einem Drittel zu beteiligen. Außerdem besteht die Hoffnung, daß sie sich auch mit angemessenen Beispielen an einer vom Kreis und den beteiligten Gemeinden zu erbauenden Straße von Grevenbroich über Neuenhausen nach Frimmersdorf-Neurath beteiligen will wenn sie auch die Übernahme einer solchen Straße vorläufig noch nicht in Aussicht stellen konnte.

Die Kreisverwaltung schlägt daher vor, als 1. Bauabschnitt den Ausbau dieser beiden Straßen unter Kostenbeteiligung des Kreises zu beschließen und zwar:

Den Ausbau einer Provinzialstraße von Rütth über Gufstorf-Gindorf-Morken-Harf-Caster nach Veddburg und den Ausbau einer vorläufig in die Unterhaltung des Kreises zu nehmende Straße von Grevenbroich über Neuenhausen nach Frimmersdorf-Neurath.

Die hierbei beteiligten Gemeinden haben bereits ihre finanzielle Mitwirkung zugesagt. Ebenso ist die Mitwirkung des Kreises Bergheim an der Provinzialstraße zu Iste. Nr. 1 gesichert. Der Kreis Bergheim verlangt seinerseits eine umgehende Entscheidung des Kreises Grevenbroich bezüglich dieses Ausbaues. Im Falle diese Entscheidung negativ ausfällt, würde er eine andere Straßenlinie ausbauen, deren Lage nicht im allgemeinen Interesse des Kreises Grevenbroich liegt.

Für den Kreis als Träger der Unterhaltungspflicht für die Straße Nr. 2 kommen zu den berechneten Jahreskosten von zusammen 10 200 Mk. noch etwa 5 400 Mk. jährliche Unterhaltungskosten hinzu, jedoch die jährlichen Kosten für den Kreis vorläufig 10 200 + 5 400 = 15 600 Mk. betragen. Die Unterhaltungskosten von 5 400 Mk. kommen natürlich in Fortfall, sobald die Provinz die Straße Nr. 2 ebenfalls in ihre Unterhaltung nimmt. Die Kreisverwaltung schlägt daher dem Kreistag folgenden Beschluß vor:

Der Kreistag des Kreises Grevenbroich hält den baldigen Ausbau

- 1) einer Provinzialstraße von Rütth über Gufstorf-Gindorf-Morken-Harf-Caster nach Veddburg und
- 2) einer Straße von Grevenbroich über Neuenhausen nach Frimmersdorf-Neurath für zweckmäßig und beteiligt sich an den Ausbauforderungen der Provinzialstraße zu I mit einem einmaligen Betrage von 27 000 Mk. und an der Straße zu II mit der Hälfte der Baukosten mit Ausnahme des Grunderwerbs, soweit die Baukosten nicht durch Provinzialbeiträge und Zuschüssen aus der produktiven Erwerbsloshilfe für die Unterhaltung der Provinz gedeckt sind. Dieser Kostenbetrag ist vorläufig zu 83 000 Mk. ermittelt. Außerdem übernimmt der Kreis die Straße Nr. II solange in seiner Unterhaltung, bis auch diese Straße in die Unterhaltung der Provinz übergeleitet werden kann. Die Kosten der Unterhaltung der Straße Nr. II werden ebenfalls vom Kreise übernommen und sind vorläufig zu 5 400 Mk. ermittelt worden. Kreistag hält eine baldige Inangriffnahme der Arbeiten für erforderlich.

Die Kostenbeteiligung des Kreises an diesen Straßenbauten wird davon abhängig gemacht, daß dem Kreisbauamt die Ausarbeitung des Projekts und die Bauleitung übertragen wird.

Die auf den Kreis entfallenden Kosten sind durch eine Anleihe aufzubringen, die hiermit genehmigt wird. Das weitere hat der Kreisausschuß zu veranlassen.

Zu 3. beantragte die Zentrumsfraktion ebenfalls debattierlose Annahme und namentliche Abstimmung. Zu dem Antrage gestellte sich noch ein Antrag des Abgeordneten Krüll-Kapellen, der besagte, daß die in der Vorlage angegebenen Beträge unter keinen Umständen übergriffen werden dürften, und ein Antrag des Abgeordneten Reich-Neutkirchen, daß als erste Aufgabe des Kreises den Ausbau der Neuf-Bergheimerstraße in die Hand genommen und die Liebernahme auf den Kreis herbeigeführt werden solle.

Der Antrag der Verwaltung wurde mit diesen beiden Anträgen mit 16 gegen 5 Stimmen angenommen.

Jagdsteuerordnung.

Der Kreistag hat am 27. Mai 1927 beschlossen, folgenden I. Nachtrag zur Jagdsteuer-Ordnung zu erlassen:

Artikel 1.

Der § 2, Abs. 1 der Jagdsteuerordnung vom 8. September 1925 erhält folgende Fassung:

§ 2.

Die Steuer beträgt:

- a) für die im Kreise wohnenden Jagdpächter und für diejenigen auswärtigen Jagdpächter, die im Kreise Grevenbroich mindestens 20 Morgen Grundeigentum besitzen, jährlich 10 v. H.
- b) für die außerhalb des Kreises, jedoch innerhalb des Deutschen Reiches wohnenden Jagdpächter 20 v. H.
- c) für die außerhalb des Deutschen Reiches wohnenden Jagdpächter, 30 v. H. des nach dem Pachtervertrag zu zahlenden Pachtpreises.

Dieser Nachtrag ist durch Beschluß des Bezirksausschusses in Düsseldorf vom 7. Juli 1927 mit folgender Maßgabe genehmigt worden:

- 1) Abschnitt a und b des § 2 sind zu streichen und an deren Stelle zu setzen:

- a) für die im Inlande und im Großherzogtum Luxemburg wohnenden Jagdpächter jährlich 10 v. H.

- b) Der Abschnitt a erhält die Bezeichnung „b“.

Die von hier beantragte Veränderung dieser Maßgabe im Sinne des vom Kreistag beschlossenen I. Nachtrages ist nicht genehmigt worden.

Zwecks Erhaltung der Gültigkeitsdauer der Steuer-Ordnung empfiehlt der Regierungs-Präsident, der Maßgabe des Genehmigungsbeschlusses des Bezirksausschusses vom 7. Juli 1927 beizutreten und die Ordnung, welche bis zum 31. März 1928 in ihrer Gültigkeit befristet ist, mit der vom Bezirksausschuß ausgesprochenen Maßgabe neu beschließen zu lassen.

Unter Beifügung eines Entwurfs der neuen Steuer-Ordnung wird demgemäß vorgeschlagen, Kreistag wolle beschließen:

„Die im Entwurf vorliegende Jagdsteuer-Ordnung wird genehmigt.“

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Staats- und Kreisdarlehen zur Hebung des Frühgemüsebaues.

Dem Kreis ist aus Reichs- und Landesmitteln ein Darlehen von 59 000 RM. in Aussicht gestellt worden, das nach dem Vorschlage der Landwirtschaftskammer an 9 berufsmäßige Gemüsezüchter des Kreises zur Förderung des rheinischen Frühgemüsebaues durch Errichtung von Treibhäusern (Gewächshäusern, Frühbeeten) erteilt werden soll.

Das Darlehen wird auf 10 Jahre hergegeben, es ist mit 4 v. H. zu verzinsen und vom 4. Jahre an in gleichmäßigen Raten zu tilgen.

Als Darlehensnehmer muß der Kreis auftreten, der die Weitergabe an die Interessenten gegen Sicherstellung veranlaßt. Die Sicherstellung soll in dringlicher Form, als Hypothek oder Grundschuld, erfolgen. In besonderen Fällen können ausnahmsweise bei nicht hinreichender dringlicher Sicherheit noch andere Sicherheiten (Bürgschaften, Wechsel pp.) angenommen werden, wobei insbesondere auch Bürgschaften von Gemeinden, Gemeindeverbände in Frage kommen.

Als weitere Bedingung tritt hierzu, daß zu dem Staatsdarlehen Kreisdarlehen in Höhe von mindestens 20% des bewilligten Staatsdarlehens zu treten haben.

Kreisausschuß schlägt vor, Kreistag wolle beschließen:

Zur Förderung des einheimischen Frühgemüsebaues wird die Aufnahme eines Staatsdarlehens in Höhe von 59 000 RM. zu den von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten festgelegten Bedingungen genehmigt; das Darlehen ist zu den gleichen Bedingungen gegen Sicherstellung an berufsmäßige Gemüsezüchter weiterzugeben.

Gleichzeitig wird die Aufnahme eines Kreisdarlehens zu demselben Zweck bis zur Höhe von 15 000 RM. bei der Kreisparlase oder Landesbank genehmigt, das zu den gleichen Bedingungen wie das Staatsdarlehen weiterzugeben ist. Der Ausfall an Zinsen übernimmt der Kreis.

Der Kreisausschuß wird mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt und gleichzeitig ermächtigt, eintretendenfalls solidisch mit den Gemeinden in besonderen Fällen Bürgschaften als Sicherheiten zu leisten.

Punkt 5. einstimmig angenommen. Zu diesem Punkt gab Abgeordneter Krüll die Anregung, daß freiverwendbare Beträge an die Grundstückler, die aus Mangel an Mitteln nicht berücksichtigt werden konnten, verteilt werden sollten.

Umwandlung eines Teils der vom Kreistag am 19. 11. 1926 beschlossenen Anleihe in ein kurzfristiges Kredit.

Auch in diesem Punkte wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig angenommen.

Zinszuschuß für das Altersheim in Widrath.

Das Alters- und Pflegeheim Widrath ist zur Zeit durch die hohen Zinsen der Kapitalien, die es für seinen Neubau hat aufnehmen müssen, außerordentlich schwer belastet. Die Trägerin der Anstalt, die katholische Kirchengemeinde Widrath, hat gebeten, ihr einen Zinszuschuß für ein Kapital von 10 000 RM. zu bewilligen.

Es wird daher vorgeschlagen, Kreistag wolle beschließen:

„Der katholischen Kirchengemeinde Widrath wird für die Dauer von fünf Jahren ein jährlicher Zuschuß bis zu 600 RM. zu den Zinsen einer Anleihe in Höhe von 10 000 RM. in der Weise bewilligt, daß die Kirchengemeinde während dieser Zeit und für dieses Kapital nur jährlich 4% Zinsen selbst aufzubringen hat.“

Mit der Ausführung des Beschlusses wird der Kreisausschuß beauftragt.

Zu Punkt 7 hat Abgeordneter B. H. Widrath um Erhöhung des für die Zinsverbilligung bestimmten Betrages von 600 RM. auf 1200 RM. Mit dieser Maßgabe wurde der Verwaltungsvorschlag angenommen.

Beihilfe für ein Wohlfahrtsheim des Vaterländischen Frauenvereins.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Widrath, beabsichtigt ein Wohlfahrtsheim zu errichten und bittet den Kreistag um Bewilligung einer Beihilfe von 4 000 RM. zu den Baukosten, die 35 000 RM. betragen.

Begründung:

Seit Jahren betreibt der Vaterländische Frauenverein örtliche Erholungsanstalten durch Abgabe von Soldaten und Tageserholungsstufen für Kinder. Besonders diese Tagesstufen, werden von der Landesversicherungsanstalt dringend befürwortet, ebenso vom Roten Kreuz.

Dem Verein stehen für seine Tätigkeit nur 2 Mieträume zur Verfügung, die unzureichend und dunkel sind und den neuesten Ansprüchen an Zweckmäßigkeit und Hygiene in keiner Weise entsprechen.

Das Wohlfahrtsheim soll vor allem der Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose dienen und zu diesem Zwecke die Tuberkulosefürsorgestellen enthalten, die bisher in Widrath wegen Raummangels nicht einrichten war und einem dringenden Bedürfnis entspricht.

Die Mütterberatungsstelle soll ebenso in dem Hause untergebracht werden. Im Erdgeschoß sollen neben den Räumen für Tuberkulosefürsorge und Mütterberatung, Stellen für Mannen- und Frauenabder sein und eine große Liegehalle den Erholungsstufen für Kinder dienen.

Im ersten Stock ist ein großer Saal als Lagesaal für die Kinder gedacht, der aber auch sonstigen Vereinszwecken dienen soll, ferner ein kleines Wohnzimmer, ein Schweitzimmer und die Wohnung für den Hauswart.

Es wird vorgeschlagen, Kreistag wolle beschließen:

„Dem Vaterländischen Frauen-Verein, Zweigverein Widrath wird für die Errichtung eines Wohlfahrtsheimes eine einmalige Beihilfe von 4 000 RM. bewilligt.“

Punkt 8 angenommen. Der Betrag von 4000 RM. soll bei der Kreisparlase als Darlehen zu den üblichen Bedingungen aufgenommen werden.

Neuwahl eines Schiedsmannes.

Der Schiedsman Johann Rix in Neurath hat sein Amt als Schiedsman für den Schiedsmannsbereich Frimmersdorf-Neurath niedergelegt.

Nach Anhörung und auf Vorschlag der in Frage kommenden Gemeinden wird der Hauptlehrer Richard Hebestreit zu Neurath zur Neuwahl als Schiedsman für den gemeinsamen Bezirk empfohlen. Der Vorschlag der Verwaltung wurde angenommen.

Unter Punkt 10, wurde auf Antrag der Arbeitsgemeinschaft die Beratung der Besoldungsordnung für die Kreisbeamten und Angestellten verlagert. Der Kreisausschuß soll die weiteren Arbeiten wie Einkünfte und um keine Genehmigung nachgefragt werden. Weiter wurde die von der Verwaltung vorgeschlagene Schanferlaubensverordnung mit der vom Abgeordneten Breuer-Kapellen beantragten Abänderung angenommen, daß im Par. 2 die vorgeschlagene Summe von 4000 RM. auf 6000 RM. erhöht wurde.

Zum Schluß dankte Landrat Dr. Bogels den Herren für die einstimmige Annahme der großen Projekte und sprach die Hoffnung aus, daß sich dieselben sowohl in verkehrstechnischer wie sozialer Beziehung zum Wohle des Kreises auswirken würden. Nach der Sitzung fand noch ein Besuch der im Saale des Hotel Verckhof befindlichen Ausstellung von Lehrungsarbeiten des Kreisnahrungsausschusses statt.

Schwere Mordtat.

Dornmund, 5. März. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde in dem Stadtteil Castrop-Rangelt eine schwere Mordtat begangen. Drei männliche Personen drangen in die Wohnung der Familie Gerlach ein. Der 22jährige Rudolf Gerlach stellte sich den Eindringlingen zuerst entgegen und wurde durch Messerstiche getötet. Sein Bruder Franz Gerlach wurde lebensgefährlich verletzt. Zwei weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Heute wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

Unterhaltung und Wissen

Dienstag, 6. März 1928

Beilage zur Neuf-Breidenbacher Zeitung

Jahrgang 55 — Nummer 55

200. Geburtstag des Malers Mengs.



Raphael Mengs

Wurde als Sohn des Dresdener Hofmalers Ismael Mengs vor zweihundert Jahren am 12. März 1728 geboren, war 1744—54 Hofmaler in Dresden, 1754—61 Direktor der Malerakademie in Rom, 1761—76 Hofmaler in Madrid. Seine Hauptwerke sind „Himmelfahrt Christi“ (Dresden, Söfliche) und „Apollo mit den Mufen“ (Rom). Der Künstler starb 1779.

Das plöbliche Glück.

Eine humorvolle Geschichte von Albert Kreutzschmer.

In dem düsteren Raum des Leihhauses, wo er seinen seine Geige ausgelöst hatte, erwartete Peter Weber eine angenehme und gleichzeitig peinliche Überraschung.

Er erkannte Elisabeth Velden in dem Augenblick, als sie auf ihre goldene Umarmung ein Darlehen von 60 Mark erhielt. „Arme, kleine Elisabeth“, dachte Peter, „sie hat mich nicht wiedererkannt. Ich muß mich schon recht verändert haben seit der Zeit, da wir im selben Hause wohnten. Wie fern liegt das doch! Ah, wenn unsere Eltern sich nicht überworfen hätten, würden wir heute noch miteinander verkehren.“

Peter wartete vor der Tür auf das junge Mädchen, aber in dem Augenblick, als er sie ansprechen wollte, bemerkte er sich eines Besseren.

Welch eine Dummheit hätte ich beinahe begangen. Ich hätte sie erkannt. Es ist besser, daß ich ihr folge, um herauszufinden, wo sie wohnt. Jetzt stehe ich ja allein auf der Welt und könnte ihr helfen, falls es ihr schlecht geht. Meine Lage ist ja ganz anders als an dem Unglückstage, an dem ich mich von meiner Geige, dem einzigen Freunde, wie mein Vater sie nannte, trennen mußte.“

Elisabeth ging ziemlich rasch. Ihr quälendes dunkelblaues Kostüm verteilte in seiner Weise, daß sie sich im Glanz oder auch nur in einer vorübergehenden Verlegenheit befinden konnte.

Peter tat die zwanzig Minuten, die er ihr nachließ, nicht leid. In dem bescheidenen Hause, in dem Elisabeth jetzt verweilte, erkundigte der junge Mann geistlich. Er erfuhr, daß Frau Velden Witwe war, daß Mutter und Tochter zu Hause für ein Stickergeschäft arbeiteten, und daß sie mutig kämpften, um sich ihren Unterhalt zu verdienen.

Als Elisabeth ins Zimmer trat, verkündete sie mit ausgebreiteter Hand:

„Das hat man mir auf meine Uhr geliehen.“

„Schick Mark“, meinte Frau Velden, „das ist wenig.“

Aber schließlich hatten wir keine andere Wahl.“

Von unserem Gelde konnten wir die Kosten eines anständigen Mittagessens wirklich nicht bestreiten.“

Das stimmt. Ich schlage vor: eine Suppe, Hammelkeule, Gerkuchen und Mandarinen.“

„Schön“, billigte Elisabeth. „Ach, Mama, wenn diese Heirat doch zustande käme!“

Wir wollen es hoffen, mein Kind. Ich hatte recht, als ich zu Herrn Blauf, der uns den jungen Mann vorstellte, sagte: „Geben Sie doch alle beide am Sonntagabend ohne viel Umstände bei uns.“ Bei Tisch, besonders nach dem Kaffee, kann man sich so viele angenehme Dinge sagen. Und dann ist ein gutes Mahl manchmal von entscheidender Bedeutung.“

Elisabeth begann den Tisch zu decken. Sie hatte ein schönes Damasttuch und Servietten, die nach Lavendel dufteten, hervorgeholt; auch stellte sie das alte silberne Geschloß auf.

Der junge Mann soll wissen, daß wir immer etwas Silberzeug haben. Das nimmt sich immer gut aus.“

„Oh, ich habe Herrn Blauf gebeten, ihm unsere Lage klipp und klar auseinanderzusetzen. Du bist tapfer, schau dich vor deiner Arbeit, und das ist wohl ebensoviel wert wie eine Mitgift. Augenblicklich haben wir allerdings nicht zuviel Arbeit, aber...“

Man kann nicht alles auf einmal haben, Mutter.“

Mama hatte Frau Velden den Hammelbraten hergerichtet, da klingelte es.

„Ein Brief“, verkündete Elisabeth. Sie las:

„Sehr verehrte gnädige Frau!“

Im letzten Augenblick teilt mir der junge Mann wider alles Erwarten mit, daß er Ihrer lebenswichtigen Einladung nicht Folge leisten kann. Sie können sich denken, wie verstimmt ich bin. Und dann fürchte ich, sieht er der Zukunft nur mit Mühe entgegen? Vielleicht ist es das Richtige, wenn Ihre Elisabeth sich keinen übertriebenen Hoffnungen hingibt. Was mich angeht, so bin ich etwas leidend und gewinnlos. Das Zimmer zu haben...“

Elisabeth war ganz niedergedrückt. Frau Velden grüßte. „Das ist seltsam, ich ahnte es fast. Ah, die Männer! Na, keine Nacht, mein armes Kind, die Hammelkeule wird eben

Eine Balkanfahrt.

Belgrad.

Abwechslung geht es durch deutsche und serbische Sprachgebiete, bis wir an einem Abend Belgrad vor uns liegen sehen. Wir bleiben jedoch in Spanztal, einer Vorstadt, und sind zum letzten Mal in einer deutschen Ansiedlung zu Gast. Am nächsten Morgen wird in aller Frühe zuerst das Zeug gewaschen, und dann fahren wir in blendendweißen Hosen und Hemden mit der Donauschleife hinüber. Und nun liegt die Hauptstadt des Balkans vor uns im strahlenden, gleichenden Licht der Morgenröte, auf der einen Seite begrenzt durch die Donau, auf der anderen durch einen Hügelkamm, dessen dunkle Gipfel wie Mauern und Zinnen gegen den wolkenlosen blauen Himmel stehen. — Belgrad, das ist die Grenze zwischen Morgen- und Abendland. Ein buntes Leben und Treiben herrscht auf den Hauptstraßen. Wir sehen uns dem königlichen Palais gegenüber in ein Kaffeehaus und lassen das bunte Volk an uns vorbeistreichen. Das heißt, man setzt sich hier nicht in ein Kaffeehaus, sondern davor. Mitten auf dem Fußsteig bis auf die Straße hinaus stehen die Tische und Stühle. Zeitungsverkäufer schreien in allen Sprachen ihre Zeitungen an. Es ist interessant zu wissen, daß es meist türkische Offiziere bis zum General hinauf sind, die bei dem Anmarsch in Rußland alles verloren haben. — Da kommt ein Trupp Montenegriner in ihrer mährischen weißen Tracht mit Säbel und Raß die Straße hinauf. Hier preist ein mazedonischer Wasserverkäufer seine Ware an, und drüben an der Straßenecke tanzen zwei Zigeunermädchen, um die Aufmerksamkeit der Passanten auf ihren bunten Kränzen zu lenken. Eine andere kriecht zwischen Stühlen und Tischen durch, um auf dem Pflaster ihren Tabak „einzukaufen“. — In schneebedeckten Uniformen promenieren die serbischen Offiziere vorbei; an ihrer Seite die schöne, elegante Serbin mit buntem Sonnenschirm und Fächer. Pulver und Schminke könnten sich die meisten von ihnen sparen, doch Kosik steht auch hier bei den Damen, die Mode will es, so färbt man sich das Gesicht. — Nachdem wir aus winzigen Schächeln unseren türkischen Kaffee getrunken haben, bummeln wir noch ein wenig durch die Nebenstraßen. Da merkt man nichts mehr von einer Großstadt. Klein und niedrig sind die Häuser und holperig das Pflaster. Türkische Schuhmacher geben beiseite, die Hände und verführen uns mit flehenden Händen von der Dreieckigkeit unserer Schuhe zu überzeugen. Wir glauben ihnen indes nicht, wie keinem Menschen hier oben. —

Balkanfahrt.

Der Teufel mag wissen, was heute los ist. Als wir gegen 11 Uhr abends das Dorf verlassen, haben wir schon das Gefühl gehabt, daß uns Leute folgen müssen. Aber seit einer Stunde haben wir nichts mehr gehört. Trotzdem lassen wir es an der nötigen Vorsicht nicht fehlen. Man hat uns zu oft und zu dringend gewarnt, in dieser Gegend bei Nacht zu reiten. Größtenteils hängt das Meßer am Reiterriemen und der derbe Knüttel liegt fest in der Faust. Still und dunkel ist die Nacht. Nur die Glühwürmchen taumeln gespensterhaft durch die Büsche und Schluchten des unheimlichen Berglandes. Selbst die Sterne, unsere guten Freunde und Wegweiser, sind nicht zu sehen, der Himmel hängt voll drohender Gewitterwolken. Es ist ein böses Wandern, der Weg ist furchtbar, man stolpert von einem Loch ins andere. Wir haben uns seit einer halben Stunde vollkommen verlaufen und versuchen nun, auf schmalem Steigen die Bahnlinie zu erreichen. Da plötzlich ein Ruf:

etwas länger reichen. Wenn es sonst nichts ist! Du kanntest den jungen Mann ja auch so wenig...“

Jetzt läutete es wieder. Diesmal war es die Portierfrau, die einen Brief durch die Tür geschoben hatte.

Elisabeth machte den Umschlag auf und zog einen Hundertmarkschein hervor.

„Was soll das heißen? Ein Schein ohne irgend eine Erklärung?“

Sie prüften aufmerksam die Schrift, die ihnen unbekannt war. Eine Vermutung zog durch Frau Veldens Geist.

„Weißt du was? Der junge Mann muß recht mißtrauisch sein. Er ist dir vielleicht bis zum Leihause gefolgt und...“

Und dieser Schein wäre ein Alibi!“

„Was weiß ich. Es ist ein bloßer Verdacht.“

Zieh betritt und gewirrt räumte Elisabeth das Silberzeug, die damastenen Servietten und das kleine Tischgeschloß fort, das sie durch ein bescheidenes Nachschub mit roten Streifen erlegte. Eine Stunde später wollten sie sich gerade, noch ganz niedergedrückt, zu Tisch setzen, als es zum dritten Male läutete.

Frau Velden öffnete die Tür. Elisabeth horchte, wie jemand lachend fragte:

„Sie erkennen mich nicht wieder, Frau Velden?“

„Aber ja doch! Das ist ja Peter! Großer Gott, du bist ja wie umgewandelt.“

Im Nu war Elisabeth an der Tür, aber als sie den einstmaligen Freund sah, blieb sie schüchtern stehen. Die Schüchternheit überkam auch den Besucher.

„Aber hab' euch doch nicht so und gebt euch wenigstens die Hand!“ rief Frau Velden. „Wie wir uns freuen, dich zu sehen, mein lieber Peter! Und deine Eltern?“

„Ich habe sie verloren. Meinen Vater vor zwei Jahren, meine Mutter im vergangenen Jahr. Es war eine recht harte Zeit, davon erzähle ich Ihnen noch.“

„Aber Peter, wenn ich daran denke, daß ich dich seit deiner Kindheit kenne... Du bleibst doch bei uns zum Essen, wie?“

„Nein, nein. Sie sind zu freundlich, aber es ist ganz unmöglich.“

„Ach was! Wir haben heute was ganz Feines, alle zehn Finger wird dir dir danach abgeben. Ich hatte nämlich Geburtstag. Da leiten wir uns immer etwas Besonderes, nicht wahr, Elisabeth? Raus, lege noch ein Gedek für unseren alten Freund auf.“

Ah, wie schön war das doch, die halbvergessenen Erinnerungen aus der Kindheit und der Jugendzeit wieder wachzurufen

„Halt! Wer da?“

Das ist unser Kurt, der einige Schritte voraus ist, um einen besseren Weg zu suchen. Mit einigen raschen Sprüngen sind wir bei ihm und sehen, wie vor seiner als Gewehr angelegten Laute ein dunkler Schatten ins Gebüsch zurückgleitet. — Im selben Moment springt neben mir ein anderer Kerl die Böschung hinauf. Ein Messer blüht auf, doch mein Arm ist scheinbar länger. Ein dumpfer Laut — ein schwerer Fall — dann knaut und raschelt es in den Büschen. Feige sind ja die ganzen Brüder, feige und hinterlistig. In den nächsten zwei Stunden versucht man es noch dreimal, uns hinterrücks zu überfallen. Aber jedes schlagen wir die Lumpen, die einen Menschen wegen einer wertlosen Dede fast machen, siegreich zurück, bis sie es endgültig aufgeben und sich zurückziehen.

Befreit atmen wir auf, es ist kein angenehmes Gefühl, bei finsterner Nacht im fremden Lande zu wandern, wenn es seitwärts in den Büschen raschelt und schleicht. Wenn man jeden Moment damit rechnen muß, daß messerbewehrte Kerle einen anspringen. — Mittlerweile sind wir auf den Bahndamm gestoßen und können uns dadurch orientieren. Wir tapen an dem Gleise entlang, stolpernd, fallend, fluchend. Durst und Hunger quälen. Schwere Müdigkeit überfällt uns, aber wir müssen weiter. Ein herankommender Güterzug taucht uns plötzlich in grelles Scheinwerferlicht. Hell heult die Sirene der Lokomotive durch die Nacht, daß es schauerlich durch die Schluchten widerhallt. Das hat etwas zu bedeuten, sagen wir uns, denn das anhaltende Sirenenheulen klingt fast wie Alarm. Wir irren uns nicht. Es dauert nicht lange, bis hinter uns ein schwallendes Licht herannahet. Aha, wir wissen schon Bescheid, das ist die Bahnwache. Also noch schneller voran.

„Stoi!“

Wie aus dem Boden gewachsen stehen plötzlich zwei Kerle vor uns, eine Blendlaterne blüht auf. Im selben Moment weichen die beiden zurück, sehen sie doch vier Mann vor sich. Deswegen wird auch unsere Unterhaltung einigermassen friedlich, obwohl das böse Wort Spion, das uns wie ein drohendes Geheiß durch ganz Serbien begleitet, oft darin vorkommt. Nur widerwillig lassen uns die beiden weiterleiten, am liebsten wollen sie uns nach Belgrad zurückbringen. Doch unter vier und ihrer nur zwei.

Lange bleiben wir nun nicht mehr auf dem Bahndamm. Wir wissen jetzt, wo die Hauptstraße liegt und versuchen sie querfeldein zu erreichen. Vorher haben wir noch einen Kampf mit Hunden zu bestehen. Das Schlachtfeld ist ein nächtliche Dorfstraße, die Gegner ein Rudel scharfer, bissiger Serbentöter. Die Meute heult, als seien alle Teufel losgelassen. Blühschnell schießen sie vor, man sieht nur die Augen in der Dunkelheit funkeln. Gut, daß die Straße viel Steine hat, es sind ja unsere besten Waffen. Jedesmal, wenn solch funkelndes Gesichter auf zwei Schritt herangekommen ist, knallt ein schwerer Feldstein nieder. Ein wüstenes Gebell oder ein windender Jammerlaut ist stets die Antwort. Eine halbe Stunde dauert der uralt Kampf zwischen Vagabund und Dorfkerl. Dann haben wir den Weg frei und sind bald darauf auf unserer langgehegten Hauptstraße. Todmüde fallen wir am Straßenrand nieder. Im Einschlafen höre ich noch die einsinnige schwermütige Melodie einer Kirchenglocke, ein Zeichen, daß der andere Tag bereits angebrochen ist.

Karl Engelle.

und sich dabei an dem knusprigen Hammelbraten und den zarten Bohnen gütlich zu tun!

„Ich fühle mich geradezu verjüngt“, meinte Frau Velden lachend. „Und du verheiratest dich nicht, Peter?“

„Das wird schon noch kommen“, antwortete der junge Mann und schüttelte den Kopf.

Er wartete einen gerührten Blick auf Elisabeth.

„Und du, Elisabeth?“

„Das wird vielleicht auch kommen.“

Die Unterhaltung stockte plötzlich. Da dachte Frau Velden bei sich:

„Ich fühle sie vielleicht. Wenn ich hinausginge und die Mandarinen holte...“

Peter benutzte die Gelegenheit um sich Elisabeth zu nähern.

„Sag mal, erkennst du dich noch an die Zeit, da wir Mann und Frau spielten? Du mit deinem geklammerten Tuch um den Kopf und ich mit einem uralten Zylinder, der mir bis über die Ohren ging?“

„Ach, wie war das lustig!“

„Und all die Schönen aus der Nachbarschaft hinterdrein, die dazu sangen!“

„Wie komisch das war! Und welchen Spaß wir — daran hatten!“

„Und heute, möchtest du mich doch noch zum Gatten? Ich habe schlimme Tage durchgemacht, aber jetzt habe ich eine gute Stellung. Ich glaube, wir würden recht gut zu einander passen.“

Ein langes Stillschweigen trat nach dieser Frage ein. Peter sah der Antwort, die auf sich warten ließ, voller Spannung entgegen. Endlich entschloß sich Elisabeth.

„Ich sage weder ja noch nein. Ich muß eine zeitlang überlegen. Wir müssen uns erst wieder genauer kennen lernen, weißt du... Aber wie hast du es eigentlich angestellt, um herauszubekommen, wo wir wohnen?“

„Aha, ich will ganz offen sein...“

Er näherte sich ihr noch mehr und gestand, unter welken Umständen er sie erkannt hatte und ihr gefolgt war.

„Und dann warst du's wohl auch, der den Umschlag mit der Banknote abgegeben hat?“

„Schilt nicht. Ich hab' mir gesagt: Sie muß ihre kleine Uhr sehr lieb haben.“

„Ach, Peter, daran erkenne ich dich. Als ich meine Uhr abgegeben habe, wußte ich wirklich nicht, ob sie in jenem Augenblick stärker schlug oder mein Herz...“

Frau Velden näherte sich verflohen der Tür.

„Ha, ha“, lachte sie, „so ist's recht! Wenn ich mich nicht gründlich täusche, werden sie diesmal allen Ernstes Mann und Frau spielen!“

Freie Bahn dem Tüchtigen.

Das Paradies für die Glückseligen war und ist Amerika. Glück heißt diesmal: Viel Geld haben, Macht über andere, sich das Leben so einrichten können, wie man will, seinen Morgen mit den allmählichsten Sorgen beginnen müssen. Kurz und gut, ein großer, schwerreicher Mensch zu sein. „Freie Bahn dem Tüchtigen“ hieß es einmal und heißt es heute noch. Aber trotz aller freien Bahn kann der Tüchtige auch nicht über seinen Kreis hinaus, wenn ihm nicht das Glück begegnet und ihn aus der Menge der Tüchtigen hinaushebt.

Jedenfalls war der Kellner Basil Zaharoff, der stillos in Sofia herumtrieb, ein tüchtiger Mensch. Als ihn der englische Krupp, Mr. Vickers, auf einer Geschäftsreise in Griechenland als Dolmetscher gebrauchte, war er gerade aus dem Gefängnis entlassen. Aber der Geldbeutel des Mr. Vickers vermochte alles, was an Basil Zaharoff nach Gefängnis noch, wegzublasen und dem ehemaligen Kellner Sofias einen gebieterischen Geschäftsfreundenden der Firma Vickers zu machen. Basil erlernte 17 Sprachen, war schön und konnte rechnen. Als Reisender holte er für seine Firma die Kanonenaufträge aus dem Burenkrieg, aus dem russisch-japanischen Kriege und aus Spanien. Der letzte Auftrag machte Basil Zaharoff zum Direktor der Vickers Werke. Sein Chef setzte sich zur Ruhe. In den nächsten Jahrzehnten verstand es Mr. Basil Zaharoff, sich der Allienmaritimität von Vickers zu bemächtigen. Im Weltkrieg war er der Seereslieferant der Entente Staaten und hatte sein eigenes Kriegsschiff und hohe und höchste Orden und Ehren. Man schätzte sein heutiges Vermögen auf 20 Millionen Pfund. Er ist 77 Jahre und heiratete vor vier Jahren die Herzogin von Villafraanca eine geborene Prinzessin von Bourbon und eine Cousine des Königs von Spanien, die aber kurz nach der Heirat starb. Basil Zaharoff soll den Druisenaufstand finanziert haben, er soll seine Hand im Spiel um Abd el Krim gehabt haben. Auf jeden Fall ist er noch als 70-jähriger sehr hinter Geschäftsher.

Der technische Leiter eines Riesenunternehmens ist Hermann Remane, Dr. Ing. der Berliner Hochschule, einst Arbeitsdirektor bei Siemens u. Halske in der Abteilung für Glühlampen. Er mußte mit anderen die Glühlampen auf ihre Gebrauchsfähigkeit prüfen. Und das machte man derzeit so, daß man die Lampen in eine Kiste packte, diese auf einen Omnibus schaffte und dann über möglichst holpriges Pflaster fuhr. Hatten die Birnen diese Fahrt auf überstanden, dann waren sie gebrauchsfähig. Der junge Remane arbeitete bald als Mechaniker und Elektrotechniker und trat um 1900 in die Auergeellschaft ein als Leiter und schuf das erste Massenprodukt der Glühlampe, erkannte mechanische Vorrichtungen zur schnelleren Fabrikation und war besonders tätig in der Schaffung unserer modernsten elektrischen Lampen. Seiner Doktor hat er wegen seiner hervorragenden sozialen Tätigkeit erhalten.

Daß ein Schriftsteller auch das Glück gebrauchen kann, daß ein Künstler öfters als denken entdeckt wird, zeigt die Entdeckung Meyrinks, oder eine Novelle einer Münchener Zeitschrift angeboten hatte. Die Novelle wurde sofort aufgenommen und machte den Namen des unbekannten Prager Bantbeamten bekannt. Aber mit der Aufnahme der betreffenden Erzählung war es doch nicht so einfach gewesen. Die Redakteure hatten die Novelle abgelehnt und schon bereitgelegt zum Zurückschicken an den Autor mit dem Begleitschreiben: „Wir bedauern sehr, von Ihrem freundlichen Angebot keinen Gebrauch machen zu können. Sie erhalten Ihre Arbeit mit bestem Dank zurück.“ Also die Arbeit lag da und sollte dem Autor wieder zugestellt werden. Da aber zufällig Ludwig Thoma die Redaktion besuchte, seinen Redakteur vor-

Die Zauberkraft der Euglena.

12) Roman von Maximilian Bern.

Er fühlte sich schon so sicher, daß er begann, eine Geschichte frei zu erfinden, um seine Genialität ins rechte Licht zu setzen. Er hatte nie zuvor Europa verlassen, doch sprach er weiter:

„Auf meiner letzten Reise nach Südamerika hatte ich mich von der übrigen Gesellschaft abgesondert und fand oft und gern am See und sah in die von der fernen Schraube ausgewühlten Wasser. Das Wasser drehte und überwarf sich noch weit hinter dem Schiff. Immer wieder schloß von unten quirlendes Wasser an die Oberfläche. Ich dachte daran, wieviel kostbare Energie verschwendet würde, die die Wassermengen noch so lange und so heftig durcheinanderzuwerfen imstande wäre, ich dachte weiter über die Unzulänglichkeit der Einrichtung nach, ein großes Schiff mit einer derartig kleinen Schraube unter ungeheurer Energieverlust durch das Wasser vorwärtsdrücken zu lassen. Da kam mir eine eigenartige Idee, wie wäre es, wenn ich mich in den Mittelpunkt der Schraube hineinsetzte und sie um mich herumdrehte. An jenem Abend, meine Damen und Herren, war die Erfindung geboren, die die Reisezeit von New York nach Hamburg auf zwei Tage verkürzen wird.“

Singer hielt in seiner Rede inne. Er freute sich eifrig über seine so schnell erfundene Geschichte, die das Urheberrecht an der Erfindung nicht bezweifeln ließ. Aus dem schwarzen Raum vor ihm, in dem über dreitausend gespannte Menschen saßen, in die sich langsam die tühne Idee eintrug, kam ein Flüstern und Raunen zu ihm herauf. Er drückte auf einen Knopf auf seinem Pult. Ein neues Bild erschien, man sah ein langgestrecktes, fadenförmiges Gebilde, einem Luftschiff oder einer Zigarre gleichend.

„Um also, meine verehrten Damen und Herren, die Achse der Schraube zu betrachten, müssen wir uns zweifellos die Schiffsteile unter Wasser näher ansehen! Denn wäre die Achse unserer Schraube auf der Wasseroberfläche, so würde ihre Wirkung natürlich nur halb so groß sein. Die Grundgestalt meines Schraubenschiffes sehen Sie hier im Bilde — es wird ein Unterseeboot sein. Nun aber, meine Damen und Herren, kommt das Entschlüsselende:

Wir erklären das ganze Boot in seiner hier dargestellten Form zur Achse der Schraube und ziehen diese von hinten über das ganze Boot weg bis zur Mitte.“

Ein neues Bild erschien. Um die Mitte des Bootes war wie eine Leibbinde rundherum eine einzige Schraube mit einer Anzahl von Flügeln gelegt, die scheinbar auf einem un-

100. Geburtstag des Malers Bleibtreu.



Georg Bleibtreu.

der 1892 verstorbenen bekannte Schlachtenmaler, wurde vor 100 Jahren am 27. März 1828 in Kanten geboren. Er ist mit seinen Werken in zahlreichen Museen und Bildersammlungen vertreten.

find und sich zum Warten niederließ, suchte er nach irgend- etwas, um seine Langeweile zu kürzen. Auf dem Tisch lagen Arbeiten zum Zitrüschenden, nur noch nicht zugeleitet. Thoma erlaubte sich, die Briefe durchzulesen und beschnitt so die Novelle von Meyrink zu lesen. Er las und las und bekam eine grenzenlose Wut, schlug auf den Tisch, daß die gerade ein- treffenden Redakteure erstaunt aufstiegen und von Thoma mit ziemlich kräftigen Ausdrücken empfangen wurde. So etwas wolle man zurücksenden! Das muß unbedingt in die Zeit- schrift! Meyrink war gerettet. Thoma hatte ihn entdeckt.

Das Tierpflanzenwunder.

In alten Reisebüchern wird von einer Moosart berichtet, die auf den Zweigen der Bäume wächst und allerlei merkwürdige Gestalten annimmt. Diese Erscheinung gab die Veranlassung zu einem Wunderglauben, der noch heute in den östlichen Ländern fortlebt. Es entstand nämlich die Sage, daß diese Gestalten sich zu Tieren entwickeln, und es gab selbst Leute, die diese Tiere gesehen hätten. Es ist selbstverständlich, daß diese Wahrnehmung auf Selbsttäuschung beruht, hervorgerufen durch die Vorstellungsbilder, wozu die Form der Moose oder Astverzweigungen die dankbare Anregung gegeben hat. Ältere Weltreisende berichten, daß in der „europäischen Tartarei“ zwischen dem Don und der Wolga eine Pflanze gedeiht, die in einem starken Stengel von beiläufig einem halben Meter aufsteht. In dieser Pflanze wächst eine Frucht, Bonarek oder Bonarek genannt, die eine auffallende Ähnlichkeit mit einem Schale hat, nur daß das „Tier“ statt der Schere lange Haare trägt. Es lebt von Baumrindern. Wenn die „Frucht“ ein krauses Fell bekommt, dann verkauft der Stengel und das „Tier“ ach! ein. Ein Schnitt in die Wunderfrucht läßt einen blutähnlichen Saft hervorquellen. Nach manchen Reiseberichten wächst der Bonarek mit seinen vier steifen Beinen direkt auf der Erde. Dieses Naturrätsel wurde bereits im 15. Jahrhundert ge- deutet. Die gelehrten Gelehrten von damals schrieben nämlich diese fonderbare Fruchtgestaltung der Verwachsung einer Moosart zu. Diese Erscheinungen haben auch die Anregung

endlichen Wunde befestigt waren, das seinerseits fest um den Leib des Bootes lag. Mit erhobenem Stimmie fuhr er fort:

„Die Schraube, die einen großen Schiffskörper vorwärts- treibt, hat sich selbständig gemacht. In ihrer Achse sitzen wir, die Fahrgäste. Sie können sich leicht den Unterschied in der Geschwindigkeit vorstellen. Die Miesenschraube...“

„Oho, Freund, das Ding wird sich im Wasser nicht dehen.“ unterbrach ihn ein Jutrus aus dem Publikum, „die große Schraube wird feststehen und das Boot begu. Ihre Achse wird sich dehen!“

Singer kannte den Einwand, er war verabschiedet. „Ich bin noch nicht fertig, werter Herr.“ Ein anderes Bild erschien. Es war ein Längsschnitt durch den Bootkörper des Schraubenschiffes. Lieber den langgestreckten, schlan- den Schiffkörper waren an drei Stellen Schraubensänder herum- gelegt. Ein großes in der Mitte, zwei entsprechend kleinere vorne und hinten.

„Hier sehen Sie, mein Herr.“ Singer deutete auf zwei im vorderen und hinteren Teil des Schiffes eingezeichnete kreuz- förmige Gebilde, „zwei schwere Kreuze, die während der Fahrt dauernd laufen und sich bekanntlich immer nach dem Erd- mittelpunkt einstellen. Sie sind so berechnet, daß sie allein genügen würden, das Boot stets und ständig in der gleichen Lage festzuhalten. Außerdem sehen Sie hier über dem Kiel eine schraffierte Masse. Die nötige Energie zum Antrieb der Motoren wird aus einer großen Akkumulatorenanlage ge- nommen, die den ganzen Kabinenraum über dem Kiel ausfüllt. Ihr Gewicht ist so groß, daß der Schwerpunkt des Bootes sehr tief liegt, so daß das gefährliche Umkippen keinesfalls ein- treten kann. Sind Sie zufrieden?“

„Ja—bel—hast!“ sagte der Mann langsam und setzte sich wieder.

In diesem Augenblick fing irgend jemand an zu applau- dieren. Ein rauschender Beifall brach plötzlich in die Stille des großen Saales. Ein ohrenbetäubendes Rufen und Toben erfüllte den Raum. Begeisterte „Cheers“ für Singer dröhnten durch den Saal. Ein Mann erklimmte das Podium, andere folgten, sie nahmen Singer auf die Schulter, der nichts zu tun mußte, als immer wieder in das rasende Publikum hinein- zudenken.

Das Licht der großen Kronleuchter hatte wieder den Saal erfüllt — ein großes Rosenbustett flog auf das Podium, Singer wurde gefeiert wie ein großer Künstler. Er hob abweisend die Hand zum Zeichen, daß er mit seinen Ausführungen noch nicht zu Ende sei. Das Toben der Menge ebte augenblicklich ab und vertiefte sich in Flüstern da und dort, das schließlich auch aufhörte.

zu den phantastischen und märchenhaften Ueberlieferungen von den auf den Bäumen wachsenden Tieren gegeben, die in älteren Werken über Naturfingiositäten abgebildet sind und in alten Schloßmuseen noch aufgehoben werden. So ist auch das mittelalterliche Märchen von den Gänzen, die in China aus Baumblättern entstehen, und von den Ausern, die in unbekannten Ländern sich auf Bäumen entwickeln, zu er- klären. In China kriechen sogar die Schlangen aus den Nesten heraus, was an die uralte Sage erinnert, daß die Menschen in einem hohlen Baumstumpf zur Welt kommen. Volkstümlich sind diese kuriosen Ueberlieferungen insoweit besonders interessant, als daraus wahrscheinlich viele Zau- berbilder entstanden sind, die in den Märchen aller Völker und in der Lügenmärchenbildung ihre dankbare Verwen- dung fanden.

Anekdoten.

Das Elefantenschiff.

Ein Wirt in Arizona macht ein Restaurant auf. Um der Sache Schwung zu geben, befestigt er an der Fassade des Hauses ein meterhohes Schild: „Hier gibt es alle Speisen der Welt.“ Eine Viertelstunde nach Geschäftseröffnung stürzte ein Ober zum Wirt: „Da haben wir den Salat! Jetzt ist einer da und verlangt ein Elefantenschiff!“ Der aber zuckt nur bedauernd die Achsel: „Sagen Sie dem Kell, wegen einem Schnitzel schneiden wir unseren Elefanten nicht an.“

Am Hofe Josephs II. wurde dem Monarchen Vortrag ge- halten. Der Monarch langweilt sich und schreibt aus Spaß auf einen Zettel: „Kammit ist ein Esel. Joseph II.“ Er gibt diesen Zettel dem Kammit und befiehlt ihm, den Zettel vorzu- lesen. Kammit weigert sich und betont, das verstoße gegen die Majestät gebührende Ehrfurcht. Als Joseph dennoch befiehlt, liest Kammit mit etwas veränderter Betonung und Inter- punktion: „Kammit ist ein Esel, Joseph der zweite.“

Der Aaron und der Moritz sind arimige Konkurrenten. Eines Tages treffen sich beide in Frankfurt a. M. Jeder möchte brennend gerne wissen, wohin der andere weiterfährt, um seine eigenen Dispositionen danach einzurichten. Keiner will aber den anderen fragen. Schließlich faßt sich der Aaron ein Herz und fragt so nebenbei: „Moritz, wo fährst du eigentlich hin?“ „Gott!“ sagt der Moritz ebenso beiläufig, wo werd ich hin- fahren? Nach Offbach fahr ich.“ Da sieht der Aaron den Moritz einen Augenblick lang prüfend an und sagt dann tief enttäuscht: „Moritz, du fährst, du fährst doch nach Offbach!“

Humor und Leben.



„Jean, Sie haben meinen Rock nicht gebürstet.“
„Wie kommen Sie darauf, gnädiger Herr?“
„Ich habe in der Rocktasche eine Zigarre vergessen und wieder vorgefunden.“ (Le Pele-Mele.)

Man stellte Singer auf das Podium und er betrat auf ein Zeichen Wardfields hin wieder das Rednerpult.

Das Mikrophon forderte auch sein Recht.

„Erlauben Sie mir, meine Damen und Herren, Ihnen das Schraubensboot noch weiter zu erklären.“ Mit vor freudiger Aufregung zitternder Stimme beschrieb Singer das luxuriös eingerichtete Innere des Bootes, das jederzeit an die Ober- fläche kommen konnte. Es faßte etwa 50 Passagiere erster Klasse und die nötige wenige Mannschafft.

Singer sprach nun schnell und sicher. Er erklärte die Vor- züge der vollkommen ruhigen Fahrt unter Wasser, selbst bei heftigstem Sturm auf der Oberfläche. Seefrankheit gibt es nicht in dem Boot. Verschiedene Fragen wurden gestellt und beantwortet. — Ein Mann aus dem Publikum fragte end- lich noch, welche Strecke denn gefahren werden sollte. Singer antwortete klar und laut — es war sein Schlußsatz: —

„Wir fahren New York—Hamburg in genau 40 Stunden.“

Neuer Beifall setzte ein. Es war dem jetzt auf der Redner- tribüne erschienenen Wardfield äußerst schwer, sich Ruhe zu verschaffen. Er erhob die Hand und langsam erlosch der Bei- fall und man begab sich wieder auf seine Plätze.

Zur Ausnutzung des Planes, meine sehr verehrten Damen und Herren, dieser grandiosen Idee, die Ihnen soeben in aus- schließlichster Weise vorgetragen wurde, ist vor etwa 24 Stunden eine Gesellschaft gegründet worden: die „Singer Screwing Com- pany“, deren Ziel es ist, ein Versuchssboot zu bauen und dann weitere Boote in den Verkehr zu stellen. Unser genialer Mister Singer ist Leiter und ausführender Ingenieur. Es ist zum Bau des ersten Bootes, zum Versuchbau usw. vorerst ein Kapital von etwa fünf Millionen Dollars nötig, von denen bis zur Stunde bereits dreieinhalb Millionen gesammelt worden sind.

Nur wer heute noch zeichnet, hat die Gewähr dafür, daß er noch Stücke zum Nennwert zugekauft bekommt!“

Wardfield hatte noch nicht ausgesprochen, als über den Köpfen des Publikums unter der Saaldecke eine bisher un- gekannte, hellhelle Trommel sich in Bewegung setzte, die etwa einen Durchmesser von vier Meter haben mochte. Sie begann, sich unter einem schwallenden Geräusch immer rascher zu drehen.

(Fortsetzung folgt.)

Koblenz, 4. März. Infolge eines Vergnügens mußten die Gleise der Eisenbahnstrecke Koblenz—Trier, zwischen Carden und Pommern, gesperrt werden. Nach einer Stunde konnte das Gleis Trier—Koblenz wieder freigelegt werden, kurze Zeit später auch das Gegen- gleis. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Saup

10 Jahre

Das La

In diese-
berjannun-
berjannun-
fand, wurde
erledigt. Z-
nis: Es wur-
L o n n e s,
Direktor S-
sen, Direc-
Vorstand be-
der Gemein-
S h a u r t

Gestern m-
in den Käu-
zweiert den
Robert L-
men. Herr
Frankung L-
S h a u r t

den können
nicht stark
der Gemein-
hoffnungen
feststellen, i-
nicht weiter
wenn auch
entsprechend

Neuer Ju-
zurück. Zu
Hegreich
vorbereitet.
Die Herre-
hätten den
der Verein
Kriegsschlus-
den Rückzu-
gung. Infol-
lichen Zeit-
überstande
dem Zusa-

meinschaf-
vollen Erf-
Die Arbeit
schafft Neu-
Früchte ge-
dem Vorfr-
schaft in ei-
her Wirt-
Ueber Wi-

Wenn
Wirtschaft-
günstigen
Gebiet di-
deutschen
entgegen
junkturfor-
hat. Das
als das
bezeichnen
einer ver-
tionsappo-
Gang zu
schafft un-
aufzumen-
die Mög-

zum groß-
nehmen.
reicher a-
auch von
konnte die
war, so
Jahres
Begriff fu-
sicher r-

Erwerbs-
Hauptun-
Frage zu
Verhältnis-
so gerin-
daß un-
gung und
den Nach-
triebe
werden

Die
darf ab-
allgemei-
weise d-
strenqu-
der Ver-
tung be-
Handels-
Sprache

Es
und al-
durch d-
vorgeri-
mollte.
mich a-
vielen
gefunden
der St-
Von u-
wird i-
und e-
herbeig-

In
Lafnung
die so-
Million
und a-
läge.
ungün-

10 Jahre Gemeinschaft Neußer Industrieller. — Wirtschafts- und Zeitfragen. — Amerikanische Eindrücke. — Das Land der Rekorde. — Eintrachtige Zusammenarbeit aller Wirtschaftskreise von Stadt und Land.

[illegible]

Ueber Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitfragen sprach Herr Dr. Heiders.

Die über Erwarten glückliche Lage unseres Arbeitsmarktes darf aber nicht zu einer unberechtigten Verlebensung unserer allgemeinen Wirtschaftslage führen. Nebherleid! man beispielsweise den wirtschaftlichen Effekt unserer wirtschaftlichen Anstrengungen im vergangenen Jahre — und gerade diese Seite der Betrachtung ist bei unserer weltwirtschaftlichen Verflechtung besonders beachtenswert — so reden die Zahlen unserer Handels- und Zahlungsbilanz eine deutliche und erschreckende

Im sozialpolitischen Hinsicht verdient hinsichtlich des Belastungsdruckes der Wirtschaft die Tatsache Erwähnung, daß die sozialen Lasten von Jahr zu Jahr um mehrere hundert Millionen Mark ansteigen. Anormale Lohnhöhen und anormale Zinshöhen sind sich selbst ausschließende Gegensätze. Daher muß sich auch eine staatliche Sozialpolitik, die die Lebenshaltung des Sozialmarfkes michtigen zu

Das gemeinsame Schicksal muß ein gemeinsames Auf-
 mengehen ermöglichen. Unbedingte Voraussetzung ist aber
 eine grundlegende geistige und seelische Umstellung aller Wir-
 tschaftsleute. Unsere Arbeiter werden aus sich heraus die
 Kraft nicht finden können, diesen Umstellungsprozeß in Gang
 zu setzen. Es muß daher eine vornehmliche Pflicht des an dieser
 Umwidlung gleich mitwirkenden Unternehmensleiters sein, die
 benotigten Mittel und Wege zur Erreichung eines ertragreichen
 Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit zu finden.

Ueber amerikanische Eindrücke plauderte Hr. W. Th. Schau

Das Land ist so grundverschieden von Deutschland und Lebensweise ist derart andere, als wir sie hierzulande gewohnt sind, daß es doch wohl von Interesse sein wird auch hier Klarheit zu schaffen.

Die Meisten der Amerikafreisenden schildern die Eingebornen, die sie auf einer — meistens erster — Reise gewonnen haben. Es ist wohl kaum möglich, in so kurzer Zeit den Geist der Amerikaner, seine Einstellung zum Leben kennen zu lernen, aber vieles im Wirtschaftsleben dräuben verstehen zu können, muß man vor allem auch begreifen, wie der Amerikaner und ich möchte versuchen, Sie mit vieler amerikanischer Lebensweise an einer Unzahl wahllos herausgegriffener Beispiele heute abend etwas mehr vertraut zu machen.

Ich war im vergangenen Jahre seit dem Kriegsende fünfzig Male in den Staaten und bekenne mich offen dazu, daß ich sehr gerne in America lebe, daß mir die Americaner sowohl als Volk, als auch als Einzelindividuum außerordentlich sympathisch sind und daß ich ihre Arbeitsmethoden, Denkungsweise, aufrichtige Bemühende.

Das Tempo, das drüben in allem herrscht: bei den an-
genahmen, im täglichen Leben, im Geschäft, ist so un-
gleich schnell, daß wir uns im allgemeinen darüber gar kein
machen können, und dieses schnelle Tempo ist es ja auch,
dazu führt, daß der Abstand zwischen unserem Können und
der Amerikaner auf gewissen Spezialgebieten ein
ärgerlicher wird.

Gewisse Industrien wollen die Lieberkegenheit ihrer nationalen Konkurrenz nicht anerkennen, obwohl zahlreich Beweise für diese Lieberkegenheit ohne weiteres gegeben werden könnten. Dadurch die Lieberkegenheit dieser einzelnen Industrien kommt, ist manchmal nicht ohne weiteres erkennbar und man muß schon in viele Details hineingehen, wenn die Gründe hierfür wirklich erforschen will.

Wenn ich ein Beispiel aus meiner Industrie angeben so kann ich darauf hinweisen, daß bei meiner amerikanischen Konkurrenz — mit der ich im übrigen sehr freundlich stehe — und mit der ich sehr viele Gedanken austausche sehr viel wichtiger der Werkzeuggestand zu verzeichnen sehr viel. Er ist hierzulande bei gleichen Arbeitsvori-

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß das amerikanische Rohmaterial sehr viel gleichmäßiger und für den Sonderherstellungszweck entsprechender ist als das Material, was man bislang von den deutschen Walzwerken zu erhalten pflegte.

Die Mitglieder der Börse haben den Beschlus gefaßt, daß nur solche Firmen, deren Büros sich fäblich von einer gewissen Linie befanden, zur Behörde zugelassen werden. Damit wurde der Fall erledigt. Rechts im Wüde sehen Sie die große Hängebrücke, die nach Long-Island herüberführt. Wenn Sie die Brücke im Frühjahr oder Sommer an einem schönen Abend-Nachmittag passieren wollen, so brauchen Sie von der Stadthebe bis Long-Island-Zeile reichlich $\frac{3}{4}$ Stunde, so fährt der Verkehr dort. Auch im Automobil braucht man von der Zentral-Station bis nach Wall-Street 35—40 Minuten, während man mit der Untergrundbahn in 10 Minuten die Strecke fährt. Diese Zahlen sollen Ihnen nur zeigen, wie langsam der Verkehr ist, der in New-York herrscht. Die meisten Geschäfte haben im Winter in einem Hotel ein Appartement. Man lebt im Frühjahr, Sommer und Herbst auf dem Lande und fährt bis zur 150ften Straße mit dem Auto und von dort mit der Untergrundbahn ins Büro. Dieses New-York wächst mehr und mehr, und wie New-York wächst, so wachsen auch andere Teile des Landes. Vielleicht dauert es gar nicht lange, dann wird Chicago, Newyork sogar in Größe noch überfliegen.

Als Resultat des starken Automobilverkehrs hat natürlich auch der Wegbau sehr an Bedeutung zugenommen. Interessant ist, daß bei einer Vergebung von Straßenbauten, Betonmischungs-Stampfmaschinen und andere Geräte immer gleich mit in der Preis zu bauenden Straße eingeordnet werden und nach Fertigstellung der Straße als Schrott liegen bleiben. Eine derartige Verschwendung von Material ist uns natürlich fremd und bringt aber der Industrie selbstverständlich einen sehr beträchtlichen Umsatz ab, dies bei uns der Fall sein würde.

Am 15. Juni v. J. wurden die Gesetze des Staates I. nois införmig geändert, als das Betteln auf Menschen, das in der Stadt verboten war, wieder gesetzlich zugelassen wurde. Das wurde die Möglichkeit eines rentablen Betriebes einer Reisenbahn sofort zur Wirklichkeit. Am 1. Juli war bereits Klub gegründet worden mit mehreren Millionen Dollars. Waren 1500 Morgen Land gekauft und Pläne entworfen worden für die Anlage der Bahn, die an einen Unternehmer bereits vergeben war und zwar hatte dieser die Verpflichtung übernommen, die Nebenbahn, das Gelauf, sowie sämtliche dazugehörigen Gebäude für die Eröffnung am 24. September fertigzustellen. Ich war am 20. Juli draußen auf der Baustelle und sah folgendes.

Der große Teil der notwendigen Erdbewegungen war bereits erledigt. Von der Hauptbahnlinie waren Abzweigungen gemacht worden und ein Güterbahnhof mit 12 Gleisen standen. Die Fundamente für die Tribüne, nebenbemerkst, der größten Tribüne der Welt, mit 120 000 Sitzplätzen waren fertig. Die Dachkonstruktion war zum Teil schon vorhanden, zum Teil wurde sie noch angefahren. Das alles, die Sachen, die uns unmöglich erscheinen. Jeder Konstrukteur teil kam so an, wie er gerade gebraucht wurde. Das Arbeitsvorbereitung. Dann kann man wirtschaftlich handeln dann kann man wirtschaftlich schaffen. Versuchen Sie ein etwas derartiges in kleinstem Maßstabe hier durchzuführen es wird nicht möglich sein.

Befonders interessant waren die Erdbewegungen. da will ich nicht viel von erzählen. Ich will lieber im vorführen, wie die Erdbewegungen vor sich gingen. glaube, dieser Film hat Ihnen doch gezeigt, daß man in Auffassung der Arbeit drüben erheblich weiter ist, als für dieses rasende Tempo in allem, das für uns erschreckend ist, möchte ich Ihnen doch zum Schluß noch ein beson-

Ich habe drüben einen sehr guten väterlichen Freund, einen alten 72jährigen Herrn, der mir bei meinem Abzug vor meiner Rückkehr nach Europa folgendes sagte: „Mein lieber Freund, Du mußt dich noch ehestig umstellen; ich denke ja manchmal schon ganz schnell, aber für die heutige Zeit noch lange nicht schnell genug. Ich will Dir ein Beispiel geben. Ich habe einen Bekannten, den traf ich vor ein paar halben Jahr und der erzählte, daß er gerade dabei sei, eine ganz moderne Fabrik für die ganz moderne Herstellung bestimmter Artikel zu bauen, und daß er dafür 1700000 Dollar verbrachten würde. Februar 1928 folgte diese Fabrik fertiggestellt sein. Vor einigen Tagen traf ich nun mit einem Bekannten wieder und fragte: „Na, wie geht Dir's denn? Was macht der Betrieb?“ Der Bekannte sagte: „Der Betrieb von dem ich Dir feinerzeit sprach, wurde Februar 1928 geschlossen wie ich Dir das ja auch schon früher erzählt habe. Leber ist er bereits veraltet.“ „Nanu, was wirst Du denn machen?“ „Ach, meinte er, ich werde einen wirklich modernen Betrieb daubengleichen.“

Wenn man sich nun fragt, wie und woher ist dieser Fortschritt möglich, dann muß man die Frage nicht damit abtun, daß man sagt, der Amerikaner hat soviel davon, das ist es nicht, das ist es zum allerwenigsten Theil. Es ist das Resultat der Thaten, die der Amerikaner leistet von Treibationen, unbelastet von sozialen Steuern, die der Amerikaner vorwärtschreiten, ohne Eiferjucht, ohne Geld, arbeitet alles vom ersten bis zum letzten Tag.

Prenßische